

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 10

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Monat

BLICK IN DIE WELT



Ernst Schürch

KITT ODER KEIL?

Die Monarchie soll über Parteien und andern Teilen das Ganze einer Nation zusammenhalten und im Wechsel der parlamentarischen Regierungen die Unerschütterlichkeit der Staatsspitze sichern. Eine familienartige Verbundenheit des Volkes mit der Dynastie kommt dazu, ein menschliches Element, das stark bindet.

Heute sind diese Funktionen im belgischen Königtum gestört. Das ist auch international nicht ohne Bedeutung. Denn Belgien hat von allen durch den Hitler-Krieg heimgesuchten Ländern sich am kräftigsten erholt. Es hat selbst unter sozialistischer Leitung die Lebenskraft liberaler Wirtschaft vor der Nase des rot gewordenen britischen Nachbars glänzend bewiesen. Es war ein Trost der kleinen Nationen im Zeitalter der Riesenwalzen.

Nun aber ist der König statt der Spange, die alle Teile zusammenhält, zum Keil geworden, der die Nation auseinanderzusprengen droht. So eifrig auch beteuert wird, daß es nicht um die Staatsform, sondern um die Person gehe, so versagt nun eben doch, bis die Königskrise beigelegt ist, die Monarchie.

*

Welches ist die *Rolle Englands* in der Einigung des europäischen Westens? Seine geographische Lage hat ihm die geschichtliche Aufgabe zugeteilt, unsern Kontinent vor Übergewalten schützen zu helfen, und wenn Leopold von *Ranke* dem europäischen «Genius» vertraut, der in großen Gefahren immer noch «die allgemeine Freiheit und

Sonderung glücklich gerettet hat», so wird auch ein Deutscher zugeben, daß dieser Genius vorwiegend englisch gesprochen hat.

Wie aber ist es heute? Verlangt nicht der Überdruck einer Großgewalt jetzt einiges Abrücken von der «Sonderung»? Was hat die Uhr geschlagen? Die Uhr der Freiheit in der Tellskapelle zu Bürglen zeigt seit Jahrhunderten fest auf *Eins*. Kann das heute nicht auch für Europa gelten?

Ein Engländer hat zuerst die Forderung erhoben, daß Frankreich und Deutschland sich einigen und den Kern der europäischen Gemeinschaft bilden. Das war Churchill in Zürich.

Nun scheint gerade sein Land unfähig, einen schwierigen Versuch in dieser Richtung zu fördern, weil er ein Opfer an Souveränität verlangt. Die Labourpartei fand es klug, die Offside-Stellung mit einem Beekenntnis zum Sozialismus zu begründen, in dem das Heil für alle liege, und sie rief damit der Frage, ob denn nicht das Heil des britischen Sozialismus selber bisher in dem lag, was er dem amerikanischen Kapitalismus verdankt...

Aber England muß zu den Resten seiner führenden Stellung im Commonwealth Sorge tragen. Es kann sich nicht leicht unter eine europäische «Hohe Autorität» beugen. Um seine Stellung in Europa zu wahren, sollte es unverzüglich das Nötige mit den Dominien ins reine bringen. Man merkt wenig davon. So sieht es aus, als ob es seinen Sonderbund vorzöge und in einer Kardinalfrage Europas weder Keil noch Kitt sein werde, auch auf die Gefahr hin, sich den immer noch nicht entbehrlichen Onkel aus Amerika zu entfremden.